

Frühestes Vorkommen des Wortes Chemie.

Das Vorkommen des Wortes Chemie oder eines davon unmittelbar abgeleiteten lässt sich in ganz sicherer Weise erst für das 4te Jahrhundert nachweisen. Dass ein solches Wort schon früher gebraucht worden sei, ist entweder in so fern unsicher, als die Zeit der Schriftsteller, bei welchen es sich findet, nicht genauer bekannt ist¹⁾, oder in so fern es der Bestätigung bedarf, ob es wirklich früher bei solchen Schriftstellern, deren Zeit besser bekannt ist, vorkomme.

Dass — vorausgesetzt, der im Anfange des 3ten Jahrhunderts lebende Sextus Julius Africanus sei der Verfasser τῶν χημικῶν — schon zu dieser Zeit ein solches Wort sich gebraucht finde, könnte man aus dem von Reinesius²⁾ und namentlich aus dem von Conring³⁾ Bemerkten schliessen; mit Bezugnahme auf das von Reinesius Bemerkte wird bei Fabricius⁴⁾ Julius Africanus geradezu als ein Schriftsteller, qui in cestis suis etiam chemica attigit, genannt. Es hat mich dies veranlasst, die wüste Schrift, welche χημικὸί betitelt ist, mit specieller Rücksicht auf das Vorkommen eines solchen Wortes durchzugehen⁵⁾. Es ist nicht

1) Auf solche Schriftsteller komme ich in dem Folgenden, namentlich in dem Abschnitt über Ursprung und Bedeutung des Wortes Chemie, zurück.

2) *Variae lectiones* [Altenburgi 1640], p. 352.

3) In den zwei Auflagen seiner Schrift *De Hermetica medicina*; p. 20 sq. der Ausgabe von 1648 und p. 20 sq. der Ausgabe von 1669.

4) *Bibliotheca graeca*, Vol. XII [Hamburgi 1724], p. 775.

5) Wie sie *Veterum Mathematicorum — — — Opera* [Parisiis 1693], p. 275 sqq. enthalten.

darin; die genannte Schrift, wie sie uns vorliegt, enthält überhaupt Nichts Alchemistisches, kaum Etwas, was Chemisches zu nennen wäre, wenn wir ein paar Vorschriften ausnehmen, die etwa zur Haushaltungs-Chemie gerechnet werden könnten (die Behandlung von Wein, die Zubereitung von Essig z. B. betreffen). Die in jenen Bemerkungen hervorgehobene Angabe, dass diese Schrift enthalte *πραγματείας ιατρικῶν καὶ φυσικῶν καὶ γεωργικῶν καὶ χημικῶν περιέχουσαν δυνάμεις*, findet also, was das Chemische betrifft, keine Bestätigung. Uebrigens stammt auch diese Angabe selbst erst aus späterer Zeit. Allerdings findet sie sich schon in dem griechischen Texte des Chronicon des (um 264 geborenen, 340 gestorbenen) Eusebios Pamphili, wie J. J. Scaliger denselben giebt ⁶⁾; aber bekanntlich ist dieser Text, welchen Scaliger grösstentheils nur vermuthungsweise aus anderen späteren Schriftstellern zusammengesetzt hat, Nichts weniger als authentisch ⁷⁾. Wäre er es, so hätten wir hier das, meines Wissens, früheste Vorkommen einer, Chemie ausdrücklich angehenden Bezeichnung: des Wortes *χημικῶν* oder *χυμικῶν* oder *χυμεντικῶν*, bei einem seiner Zeit nach bekannten Schriftsteller; allerdings ohne Erläuterung der Bedeutung derselben. Jene Angabe und eine solche Bezeichnung finden sich unzweifelhaft im 9ten Jahrhundert, in der Chronographie des Georgios Synkellos ⁸⁾, und zwar ganz so, wie sie Scaliger als dem Eusebios zugehörig giebt ⁹⁾. Aber das ist viel später als die Zeit, für welche das

⁶⁾ Thesaurus temporum. Eusebii — — chronicorum canonum libri duo — — —; opera ac studio J. J. Scaligeri [Lugduni Batavorum 1606]; *Χρονικῶν Κανόνων* — — — τὰ σωζόμενα, p. 70; *χημικῶν* steht hier.

⁷⁾ In der lateinischen Uebersetzung des Chronicon des Eusebios, welche Hieronymus von Stridon in der zweiten Hälfte des 4ten Jahrhunderts verfasste, habe ich die entsprechende Stelle vergebens gesucht.

⁸⁾ Georgii Syncelli Chronographia, ed. J. Goar; p. 559 der Pariser Ausgabe von 1652, p. 286 der Venetianer Ausgabe von 1729: *Ἀφρικανὸς τὴν ἐννεάβιβλον τῶν Κεστῶν ἐπιγεγραμμένην πραγματείας ἰατρικῶν, καὶ φυσικῶν, καὶ γεωργικῶν καὶ χυμεντικῶν περιέχουσαν δυνάμεις Ἀλεξάνδρῳ τούτῳ προσφώνει*. Die da stehende lateinische Uebersetzung giebt diese Stelle: Africanus libros novem Cestorum tractatus inscriptos, medicorum, naturalium, agriculturae metallorumque vim omnem exponentes Alexandro isti [Severo] dedicavit.

⁹⁾ Abgesehen davon, dass bei Georgios Synkellos *χυμεντικῶν* an der Stelle von *χημικῶν* steht. *Χημικῶν* findet man bei der Bezugnahme auf diese

Wort Chemie sonst schon als gebraucht nachzuweisen ist. — Nach dem hier Bemerkten würde es sich nicht lohnen, auf das näher einzugehen, was die als *κεστοί* betitelte Schrift und den Verfasser derselben betrifft¹⁰⁾. Beachtenswerth ist allerdings, dass in Sammlungen älterer griechischer alchemistischer Schriftsteller auch Schriftstücke eines Africanus vorkommen, als deren Verfasser man auch den Julius Africanus betrachtet hat¹¹⁾; aber so wenig ist mir von diesen Aufsätzen bekannt und so ungleich sind

Stelle oft in ihr gesetzt; so z. B. von Conring a. o. a. O., von Lambeck (Commentariorum de bibliotheca caesarea vindobonensi L. VII., ed. Kollarii [Vindobonae 1781], p. 425).

¹⁰⁾ Vgl. u. a. Reinesius a. o. a. O., Conring a. o. a. O., Lambeck a. e. a. O. L. VII, p. 422—429 u. 476—478, Schoell's Geschichte d. griechischen Litteratur, Bd. II [Berlin 1830], S. 717 f., Grässe's Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte, I. Bds. 2. Abth. (Dresden u. Leipzig 1838), S. 1277, Köchly und Rüstow's griechische Kriegsschriftsteller, II. Theil, 2. Abtheil. [Leipzig 1855], S. 5 ff.

¹¹⁾ Nicht weiter verfolgbar ist mir des Reinesius (a. o. a. O.) Angabe, nach welcher Zosimos oder ein anderer älterer alchemistischer Schriftsteller in der Sammlung, welche die s. g. Altenburger oder Gothaer Handschrift enthält, cum Democrito, Cheme, Pebechio, Agathodaemone Africanum nominans, eos ipsos cestorum libros, ut qui *χημικά* quoque continuerint, indicat. Eine den Namen des Africanus enthaltende Aufzählung der alchemistischen Autoritäten ist mir bekannt, jedoch nur als in einer Venetianer Handschrift vorkommend (Bernard hat sie in seiner Ausgabe der Schrift Palladii de febribus [Lugduni Batavorum 1745] im Anhang p. 117 nach d'Orville's Abschrift veröffentlicht), aber diese Aufzählung enthält überhaupt Nichts auf einzelne Schriften Bezügliches. — Das Inhaltsverzeichniss einer früher zusammengestellt gewesenen Sammlung alchemistischer Aufsätze, welches in diese Venetianer Handschrift aufgenommen worden war, enthält auch die Angabe einzelner Kapitel des Africanus, zusammen mit solchen anderer alchemistischer Schriftsteller (bei Bernard a. e. a. O., p. 115): *Ἐρμοῦ, Ζωσίμου, Νεΐλου, Ἀφρικάνου κεφάλαια*. Der 1740 veröffentlichte Handschriften-Katalog der Marcus-Bibliothek (Graeca D. Marci bibliotheca codicum manu scriptorum per titulos digesta [Venetiis 1740]) führt bei der Besprechung dieser Handschrift (p. 140 sq.) die letztgenannte Zusammenstellung einzelner Kapitel verschiedener alchemistischer Schriftsteller als in ihr enthalten nicht auf; wohl aber Morelli (in seiner Bibliotheca manuscripta graeca et latina, T. I. [Bassani 1802], p. 175) mit den Worten: Experimenta chemica, sine auctoris nomine, his titulis — — — Zosimi, Nili, et Julii Africani esse videntur ex indice praefixo. Sunt etiam in codicibus Vindobonensi et Laurentiano. Miller hat (in seinem Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial [Paris 1848], p. 418) in der Inhaltsangabe für die mit dieser Venetianer Handschrift ziemlich übereinstimmende der Bibliothek des Escurials: Chapitres

die di
wiss
könn

D
sens o
tung v
tenen,
Schrift
Astrol
micus
Grosse
man u
profan
verdor
Math
Gestir
eines
teren
mir fü
bar be

d'Herm
dieser Z
finde ic
tere vor

¹²⁾
schriften
nicht al
schon in
drucks
Stelle,
plinam
nicht in

¹³⁾

Ausgabe

die dieselben betreffenden Angaben, dass ich selbst darüber ungewiss bin, ob nicht ein Nilus Africanus Verfasser derselben sein könne.

Das Wort Chemie findet sich als für einen Theil des Wissens oder eine geistige Beschäftigung gebraucht, doch ohne Andeutung was eigentlich darunter verstanden sei, unter den uns erhaltenen, bezüglich der Zeit ihrer Abfassung nach sicherer bekannten Schriften zuerst in einer im 4ten Jahrhundert n. Chr. geschriebenen Astrologie. Der Verfasser derselben war Julius Maternus Firmicus, aus Sicilien gebürtig, Sachwalter unter Constantin dem Grossen; die Zeit, in welcher er seine Astrologie verfasste, setzt man um 336; später Christ geworden schrieb er noch *de errore profanarum religionum*. Jene Astrologie ist nur in einem sehr verdorbenen und lückenhaften Zustande erhalten; gewöhnlich als *Mathesis* betitelt¹²⁾ handelt sie wesentlich über den Einfluss der Gestirne — wie die Stellung derselben zu der Stunde der Geburt eines Menschen war — auf die Anlagen und Neigungen des letzteren und ist somit eine Anleitung zum Nativitätstellen¹³⁾. Es fehlt mir für eine genauere Angabe, wie diese Aufgabe bei ihm als lösbar betrachtet wurde, Wissen und Verständniss; es scheint, als ob

d'Hermès, Zosime, Nilus Africanus. Morelli's Angabe über das Vorkommen dieser Zusammenstellung in der Wiener und in der Florentiner Handschrift finde ich aber in dem über erstere Handschrift von Lambeck und über letztere von Bandini Mitgetheilten nicht bestätigt.

¹²⁾ So auch in dem Inhaltsverzeichniss und in den Abtheilungs-Ueberschriften der verschiedenen Ausgaben, wenn sie auch das Wort *Mathesis* nicht als Titel des Ganzen geben. Der Anlass ist, dass der Verfasser selbst, schon in der Widmung des Werkes *ad Mavortium Lollianum*, sich des Ausdrucks *Mathesis* zur Bezeichnung des Inhaltes bedient (die charakteristische Stelle, wo er an sein Versprechen erinnert, *omnem divinae Matheseos disciplinam* darzulegen, steht in der Pruckner'schen Ausgabe von 1533, aber nicht in der älteren Venetianer Ausgabe von 1497).

¹³⁾ Julius Firmicus *de nativitatibus* ist desshalb auch der, der Venetianer Ausgabe von 1497 vorgesetzte Titel.

dafür als vorzugsweise wichtig gegolten habe, wie weit weg von dem Horoscop (dem Punkte der Ekliptik, welcher zu der Stunde der Geburt im Horizont eben aufgeht) ein massgebendes Gestirn gestanden habe: um wieviele der in der Astrologie angenommenen Abtheilungen des Himmels von dem Horoscop entfernt, und in welcher Abtheilung oder in welchem Haus. Da nun, wo¹⁴⁾ in jener Astrologie *Lunae decreta per singulas coeli stationes* behandelt werden, nämlich wie die Stellung des Mondes bei der Geburt eines Menschen — in *diurna genitura* oder in *nocturna genitura* — diesen disponire, wird bemerkt, dass der Mond, in *nono ab horoscopo loco*, in *nocturna genitura*, stehend, *faciet divinos deorum cultores, et qui sacris ac religionibus studeant, quibusdam vero officia aut dona largit ex templis, sed dabit etiam multas cogitationes, ac mutationes per regiones.* Et si fuerit haec domus (Abtheilung des Himmels) ♃ (des Merkur), dabit *astronomiam*, si ♀ (der Venus), *cantilenas et laetitiam*, si ♂ (des Mars), *opus armorum et instrumentorum*, si ♃ (des Jupiter), *divinum cultum scientiamque in lege*, si ♄ (des Saturn), *scientiam alchimiae*, si ☉ (der Sonne), *providentiam in quadrupedibus*, si ♋ (des Krebses) domus scilicet sua, *scientiam dabit omnium, quae ex aqua exeunt.* Ungewiss bleibt einerseits, was unter Chemie oder Alchemie hier verstanden sei: Goldmacherkunst im engeren Sinne, oder etwa geheime Kunst in weiterem Sinne¹⁵⁾ oder eine einzelne unter den geheimen Künsten, oder vielleicht Beschäftigung mit Gold in technischer Richtung: Gewinnung oder Bearbeitung desselben¹⁶⁾; auffallend ist andererseits der Gebrauch des, nach gewöhnlicher

¹⁴⁾ Julii Firmici Materni junioris Siculi — — — *Astronomicān* L. VIII per Nicolaum Prucknerum nuper ab immensis mendis vindicati [Basileae 1533], L. III, c. XV (p. 81).

¹⁵⁾ Was zu der Sage passen würde, welche Zosimos mittheilt; vgl. S. 9 f.

¹⁶⁾ Letzteres ist in so fern nicht wahrscheinlich, als Firmicus L. VIII, c. XXVI (p. 234 der eben angeführten Pruckner'schen Ausgabe) eine besondere Stellung der Gestirne angiebt, welche *aurifices faciet, inauratores, bractearios, et qui in auro operantur.* Borrichius' Ansicht, (*Hermetis, Aegyptiorum et Chemicorum sapientia* — — — [Hafniae 1674], p. 75), dass hier deutlich *aurifices, sive Chemicus sagaciores, ab iis qui in auro operantur* unterschieden seien, theile ich nicht.

Anna
chimia
gebräu
gedruc
micu
den H
tiam c

D
serer Z

17)

lasse au
Stelle
scopo p
buerit i
hominil
ciet div
dam ve
tiones,
miam.
mentori
tiam al
mus su
miae h
versehe
rer astr

18)

p. 20):
editum
des V o
die hist
Welt,
der (G
schrieb
Nachric
Stelle n
Mundus
von 167
schrifte
miae n
non oc
chymia
est.

Annahme mit einer arabischen Vorsylbe versehenen Wortes alchimiae. Aber das arabisirte Wort, wie es in dem Mittelalter das gebräuchliche war und wie es sich auch in der älteren¹⁷⁾, 1497 gedruckten Ausgabe der Astrologie des Julius Maternus Firmicus findet, soll, nach G. J. Vossius' Versicherung, nicht in den Handschriften derselben stehen, sondern diese sollen nur scientiam chimiae haben¹⁸⁾.

Dass das Wort Chimia oder Chymia im 4ten Jahrhundert unserer Zeitrechnung gebraucht war, dass es eine mindestens einiger-

¹⁷⁾ Durch Simon Bivilaqua in Venedig 1497: L. VII Matheseos. Ich lasse auch aus dieser Ausgabe, noch etwas vollständiger, die merkwürdige Stelle folgen, wie sie sich da (fol. XXXVI v^o) findet: In IX. loco ab horoscopo partiliter posita in diurna genitura faciet (Luna) eum qui sic Lunam habuerit in templis manere sordide; et qui aliquid velint quasi a diis dictum hominibus nuntiare. Si vero in nocturna genitura hoc loco fuerit inventa, faciet divinos deorum cultores et qui sacris ac religionibus studeant; quibusdam vero officia aut dona largiuntur ex templis; dabit etiam multas cogitationes, mutationes per regiones. Et si fuerit haec domus Mercurii, Astronomiam. Si Veneris, cantilenas et laetitiam. Si Martis, opus armorum et instrumentorum. Si Jovis, divinum cultum et scientiam in lege. Si Saturni, scientiam alchimiae. Si Solis, providentiam in quadrupedibus. Si in Cancro domus sua, scientiam dabit omnium quae exeunt de aqua. — Scientiam alchimiae hat auch der, mit Berichtigungen und Zusätzen nach einer Handschrift versehene Abdruck, welchen Aldus Manutius 1499 (in der Sammlung älterer astronomischer Schriftsteller: Astronomici veteres) zu Venedig herausgab.

¹⁸⁾ G. J. Vossii Etymologicon linguae latinae, ed. nova [Amstelodami 1695], p. 20: Alchimiae scientiam nominat Firmicus lib. III., cap. XV. Ita quidem editum ab Aldo. Sed in chirographis est chimiae. Auf diese Bemerkung des Vossius hat auch A. von Humboldt (Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der neuen Welt, Bd. I [Berlin 1836], S. 511) aufmerksam gemacht. — Nach Schmieder (Geschichte der Alchemie [Halle 1832], S. 62) wird, wie Firmicus geschrieben habe, berichtet „durch die von Athanasius Kircher beigebrachte Nachricht, dass die Vaticanische Handschrift von der Mathesis an jener Stelle nicht Alchemia sondern Chimia hat“. Aber was Kircher in seinem Mundus subterraneus (L. XI, c. 3; T. II, p. 253 der Amsterdamer Ausgabe von 1678) sagt, liesse auf das Fehlen von mehr, als nur der Sylbe Al, in den Handschriften der Vaticana schliessen: Quod vero Julium Firmicum vocis Alchymiae mentionem fecisse dicunt, id in Manuscriptis Bibliothecae Vaticanae non occurrit, sed Chymiae vocem vel per facum, vel ab impressoribus ad Alchymiae quandam antiquitatis fidem conciliandam, additam fuisse verisimile est.

massen verbreitete Richtung geistiger Beschäftigung anzeigte, ist somit anzunehmen; aber ungewiss bleibt, welche Bedeutung es hier hatte. Dass dieses Wort später Metallverwandlungskunst bedeutete, ist noch kein Beweis dafür, dass es diesen Sinn auch in jener Stelle bei Julius Maternicus Firmicus hat — zu einer Zeit, wo eine Beschäftigung mit der Aufgabe, die Metalle in einander und namentlich in Gold zu verwandeln, kaum sicher nachgewiesen ist, und bestimmt nicht als da, wo Firmicus lebte, in solcher Verbreitung stehend, wie es jener Stelle entspräche. — Es ist wenig Hoffnung, dass der Sinn, in welchem Firmicus das Wort *Chimia* gebrauchte, mit völliger Sicherheit festgestellt werde. Ich dachte, dass vielleicht alte Astrologien einen Anhaltspunkt hierfür abgeben könnten: fände man für eine ähnliche Stellung der Gestirne, wie sie in des Firmicus Stelle angedeutet ist, den dadurch bedingten Einfluss nicht mit einem Worte sondern sachlich angegeben, oder in älteren Astrologien schon Beschäftigung mit Metallen in einer auf Alchemie beziehbaren Weise erwähnt als etwas, zu was eine gewisse Stellung der Gestirne bei der Geburt eines Menschen diesen disponire, so könnte man bezüglich des Wortes *Chimia* eine Vermuthung besser begründen oder die später ihm zukommende Bedeutung mit grösserer Wahrscheinlichkeit als schon früher ihm zustehend annehmen. Das Durchgehen alter astrologischer Schriften ist allerdings äusserst unerquicklich; aber einige habe ich doch in der eben angedeuteten Beziehung etwas angesehen.

Der älteste unter den mir in Betracht gekommenen Astrologen hat bereits dazu, ihm eine Kenntniss der Alchemie zuzuschreiben, Veranlassung gegeben. Es ist dies Marcus Manilius, ein Römer, der unter den Kaisern Augustus und Tiberius lebte und ein astrologisches Gedicht: *Astronomicum* hinterlassen hat. Die Stelle, aus welcher man auf Kenntniss alchemistischer Bearbeitung der Metalle geschlossen hat, steht im IV. Buche, Vers 243 ff., da wo besprochen wird was der Steinbock bedingt, und lautet nach R. Bentley's Recension¹⁹⁾.

¹⁹⁾ M. Manilii *Astronomicum* ex recensione et cum notis Richardi Bentley Londini 1739], p. 200. Die neuere Ausgabe des Manilius von Jacob [Berlin 1846]

Vesta tuos, capricorne, fovet penetralibus ignes:
 Hinc artes studiumque trahis, nam quicquid in usus
 Ignis eget, poscitque novas ad munia flammæ,
 Sub te censendum est: scrutari caeca metalla,
 Depositæ et opes terrarum exquirere venis,
 Materiamque manu certa duplicarier arte:
 Quicquid et argento fabricetur, quicquid et auro:
 Quod ferrum calidi solvant atque æra camini,
 Consummentque foci Cererem, tua munera surgent.

Es ist namentlich der Vers: Materiamque u. s. w., welcher zu jener Auffassung Veranlassung gegeben hat. Aber die Echtheit dieses Verses ist stark bezweifelt. Nach Jos. Scaliger²⁰⁾ ist derselbe später erst eingeschoben, versus ab homine Alchymista infaretus; die Unechtheit sei sowohl aus sprachlichen Gründen zu erschliessen, als auch deshalb anzunehmen, weil zu der Zeit des Manilius die Alchemie den Römern weder dem Namen noch der Sache nach bekannt gewesen sei. Beide Grundlagen der Ansicht Scaliger's sind allerdings bestritten worden: im 17. Jahrhundert von Huet²¹⁾ und von Casp. Barth²²⁾, welcher letztere die Stelle in der Art deutet: ein Metall, Silber z. B., werde vermehrt, wenn dem Silber zugesetztes Zinn durch Kunst selbst zu Silber gemacht werde. Bentley ist übrigens auch Scaliger's Ansicht, und so lange solche philologische Autoritäten aus sprachlichen Gründen jenen Vers als unecht betrachten, kann er — abgesehen davon, dass er immerhin auch noch andere Deutung zulässt, denn duplicare kann auch das Formen durch Biegen bedeuten²³⁾ — nicht als Stütze für die Behauptung dienen, dass den Römern

ist mir jetzt nicht zugänglich (sie giebt nur den Text, ohne Commentar, nach Brunet's Manuel du libraire et de l'amateur de livres, 5. édition, T. III, p. 1369).

²⁰⁾ M. Manilii Astronomicon ed. Jos. Scaliger [Lugduni Batavorum 1599], p. 223.

²¹⁾ Huetii Animadversiones in Manilium. Ich kenne Huet's Ansicht nur aus dem, was Bentley darüber mittheilt.

²²⁾ Aeneas Gazæus et Zacharias Mitylenæus, de immortalitate animæ — — , ex recensione et cum animadversionibus Casp. Barthii [Lipsiæ 1655], p. 151.

²³⁾ Welche Erklärung bereits Conring (De Hermetica medicina libri duo [Helmestadii 1669], p. 22) als die wahrscheinlichere betrachtete.

bereits im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung alchemistische Bestrebungen bekannt gewesen seien.

Den astrologischen Ansichten des Firmicus stehen, soweit ich dies beurtheilen kann, die des Manilius weniger nahe, als die des Ptolemaeos. Letzterer — der berühmte Astronom, welcher in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. in Alexandria lebte — hat auch eine Astrologie geschrieben, in welcher sich — danach wie dem Verfasser ägyptisches Wissen nahe stand — die Erwähnung der Metallverwandlung erwarten liesse, wäre damals das Streben sie zu bewirken in Aegypten etwas verbreiteter gewesen. Man hat von dieser Astrologie, die gewöhnlich als die vierbücherige Schrift betitelt wird, den griechischen Text und verschiedene in gutem Glauben an die Verlässlichkeit des Inhaltes gefertigte Uebersetzungen. Ich habe keine Stelle gefunden, welche der des Firmicus so entspräche, dass sie als die Grundlage der letzteren und zu der Erklärung des Wortes *Chimia* diensam betrachtet werden könnte; namentlich findet sich Nichts Derartiges da, wo man es am Ersten suchen möchte: wo nämlich im III. Buche von dem Einfluss der Gestirne auf geistige Begabung (*de qualitatibus animae* in den lateinischen Uebersetzungen) gehandelt wird. — Aber einige Stellen finden sich doch in dieser Astrologie, welche, wenn sie auch nicht auf Alchemie gedeutet werden müssen, doch auf Alchemie gedeutet werden könnten, übrigens wohl am Ungezwungensten auf technische Beschäftigung mit Metallen zu beziehen sind. Es handelt sich bei ihnen indessen um andere Stellungen der Gestirne, als die, welche nach Firmicus für die *scientiam chimiae* disponirt. Eine solche Stelle findet sich im IV. Buche²⁴⁾: *Ἐὰν δὲ ὁ τοῦ ♀ καὶ ὁ τοῦ ♂ ἅμα τὴν οἰκοδεσποτίαν λάβωσι τῆς πράξεως, ποιοῦσι βαφέας, μυρσινούς, κασσιτεροποιούς, μολυβδουργούς, ἀργυροκόπους, χρυσοχόους, γεωργούς, ὄπλορχηστὰς, φαρμακοποιούς, ἰατροὺς δὲ τῶν φαρμάκων ταῖς θεραπείαις χρωμένους.* Die Stelle hat etwas an Alchemie Erinnerndes, auch so fern das Wort *βαφή*, das Färben, sich gerade in Beziehung auf

²⁴⁾ *Κλαυδίου Πτολεμαίου τετραβιβλος σύνταξις* [Basileae (per Joannem Orpinum) 1553], p. 180 (*περὶ πράξεων ποιότητος*).

das F
det
mit M
ein d
ist, v
Ueber
beitur
nische
so wi
nus e
genti
medic
Ausga
ctores
saltat
Stelle
Kapit
niren
ausüb
oder
nach
Τὰ δὲ
κὰς κ
schen
pedun

25)
über d
26)
tant pr
fuchsio
opere).
27)
Quadrip
in lucer
dem in
Uebersc
28)
29)
Κορ

das Färben von Metallen und Metallverwandlung gebraucht findet²⁵⁾ und hier ein davon abgeleitetes in einigem Zusammenhange mit Metallbearbeitung steht. Aber dieser Zusammenhang ist doch ein durchbrochener, und was dann über Metallbearbeitung gesagt ist, veranlasst an sich nicht, an Alchemie zu denken. Auch die Uebersetzer haben βαφέας nicht als Alchemisten, die Metallbearbeitung nicht als Alchemie gedeutet. Die Stelle ist in der lateinischen Uebersetzung der Schreckenfuhs'schen Ausgabe²⁶⁾ so wiedergegeben: Item si domini dispositionis operis fuerit Venus et Mars, natus erit tinctor et specierum venditor, aurique et argenti ac plumbi magister erit, agricola, et cum armis jocabitur, ac medicamina conficiet et erit medicus; nach der späteren Prager Ausgabe²⁷⁾: Sin autem Venus et Mars dominantur, faciunt tintores, ungentarios, stannum, plumbum, argentum, aurum fundentes, saltatores armatos, venena miscentes et curantes. — Eine andere Stelle findet sich, bald nach der eben erwähnten (in demselben Kapitel), da wo davon gehandelt wird, welchen Einfluss die dominirenden Gestirne je nach den Sternbildern, in welchen sie stehen, ausüben, und zwar je nachdem diese Sternbilder mit Menschen oder Thieren u. s. w. verglichen und nach ihnen benannt sind: nach der Baseler Ausgabe des griechischen Textes von 1553²⁸⁾: Τὰ δὲ τετράποδα πρὸς τὰς μεταλλικὰς καὶ ἐμπορικὰς καὶ οἰκοδομικὰς καὶ τεκτονικὰς; nach der Uebersetzung der Schreckenfuhs'schen Ausgabe von 1551²⁹⁾: Signa vero, quorum figurae quadrupedum figuris assimilantur, juvant magisteria minerarum, merca-

²⁵⁾ Vgl. hierüber eine Anmerkung (4) in dem später folgenden Abschnitt über die älteste chemische Handschrift.

²⁶⁾ De judiciis astrologicis, in: Claudii Ptolemaei — — — omnia quae extant praeter geographiam — — — castigata — — — ab E. O. Schreckenfuhsio [Basileae 1551], p. 427 (L. IV, cap. III: de magisterio nati et ejus opere).

²⁷⁾ Claudii Ptolemaei, de praedictionibus astronomicis, cui titulum fecerunt Quadripartitum, Libri IV, nunc primum ex vetustissimo codice et interprete in lucem editi [Pragae 1610], p. 218 (L. IV, cap. IV de magisterio). Nach dem in der Widmung Gesagten soll dieser Ausgabe eine ältere lateinische Uebersetzung zu Grunde gelegt sein.

²⁸⁾ A. a. O., p. 181.

²⁹⁾ A. a. O., p. 428.

Kopp, Beitr. z. Gesch. d. Chem.

tionum, ac aedificationum atque dolandi; nach der Uebersetzung der Prager Ausgabe von 1610³⁰⁾: Quadrupedum figurae conducunt ad metallica, ad negociationes, aedificationes et fabricaciones.

Astrologische Verse, welche uns als von einem Manethon herrührend zugekommen sind, wurden früher einem unter Ptolemaeos Lagi oder Ptolemaeos Philadelphos (in der zweiten Hälfte des 4ten oder der ersten Hälfte des 3ten Jahrhunderts v. Chr.) lebenden ägyptischen Priester Manethon zugeschrieben; sie stammen aber nach neuerer eingehenderer Beurtheilung³¹⁾ aus der Zeit der späteren römischen Kaiser, wie Köchly wahrscheinlich gemacht hat aus der Zeit des Alexander Severus (regierte 222 bis 235 n. Chr.). Diese *Ἀποτελεσματικά* (von den Einflüssen der Gestirne) enthalten manche auf Metallbearbeitung bezügliche Stelle³²⁾; als ausführlichste die folgende³³⁾:

*Ἐν δὲ τῷσημεριναῖς χηλαῖς Στίλβων ἰδὲ Κριῶν
αἰπνῶτα κέντρον βεβαῶς ὀλοῦσιν ἄρηι
ἐν χροάνοις χρυσόν τε καὶ ἄργυρον αἰγλήεντα
τήκοντας ὄξει καὶ ἀμοιβαίῳ χαρακτῆρας
σήματος· εἰ δὲ κε τοῖσι καὶ Ἥλιος συνέπηται
ἀσσοτέρως μαλεροῖο πυρὸς τέχνας μογέουσιν,
χαλκὸν μαλθάσσοντες ἰδ' ἠερόεντα μόλυβδον,
ἄμμοσι τ' ἐξέλλκοντες ἔτι ζείοντα σίδηρον·*

nach Köchly's Uebersetzung:

In aequinoctialibus vero chelis Mercurius et Ariete
altissimo centro ingressus pernicioso cum Marte
in fusoriis aurum atque argentum splendidum
conflantes facit et commutatoriae cutores
monetae; si vero hos etiam Sol comitetur
propius violenti ignis artes operantur,

³⁰⁾ A. a. O., p. 219.

³¹⁾ Arati phaenomena et prognostica; Pseudo-Manethonis et Maximi carmina astrologica — — — recensuit et praefatus est A. Koechly (in: Poetae bucolici et didactici; Parisiis 1851); praefatio p. X sqq.

³²⁾ Z. B. auch Lib. I (nach Köchly Lib. V), v. 79 u. 297.

³³⁾ Lib. VI (nach Köchly Lib. III), v. 385 sqq. (P. 66 der citirten Ausgabe.)

aes mollientes et canum plumbum,
incudibusque extendentes adhuc fervens ferrum³⁴⁾.

Es ist also Metallbearbeitung, aber nicht Metallverwandlung, zu was/nach diesem Ausspruch des Pseudo-Manethon eine gewisse Constellation disponiren soll.

Aus späterer Zeit ist mir nur Martianus Capella in Betracht gekommen, welcher im 5ten Jahrhundert lebte. Er wird manchmal unter den Astrologen genannt, und das VIII. Buch der uns von ihm erhaltenen Schrift *de astronomia*, hat auch in einer Handschrift die Inhaltsbezeichnung: *de astrologia*³⁵⁾. Aber es enthält doch mindestens vorwiegend Astronomisches, und bietet für den hier uns beschäftigenden Gegenstand Nichts.

Es bot zwar wenig Aussicht auf Belehrung in der hier uns beschäftigenden Frage, ob die alten Astrologen alchemistische Bestrebungen kennen, aber immerhin doch einiges Interesse, zuzusehen, wie spätere Astrologen die im Vorhergehenden besprochenen Stellen, und speciell die aus Ptolemaeos und aus Firmicus, auffassten. Unter denen des 16ten Jahrhunderts erfreute sich eines besonderen Rufes J. Schoner (geboren 1477 zu Carlstadt in Franken, gestorben 1547 zu Nürnberg), welcher auch namentlich eine eingehende Kenntniss in die Schriften der älteren Astrologen darlegt. Er hat denn auch jene Stellen alle in seiner Schrift

³⁴⁾ Nach der Uebersetzung von Axt (Programm des Gymnasiums zu Wetzlar 1835, enthaltend eine Uebersetzung des sechsten Buches der Astrologie des Manetho; Wetzlar 1835; S. 23):

Aber sobald in den Scheeren der Gleiche des Tags und im Widder
Stilbon*) auf höchstem der Centren mit Ares dem tödlichen schreitet:
Bringet er Männer hervor, die Gold in Tiegeln erweichen
Und weissstrahlendes Silber und wandelndes Geld mit Gepräge
Zeichnen; doch falls denselben zugleich auch Helios näher
Folget, sie mühsam werden die Kunst des gewaltigen Feuers
Ueben, indem sie zerschmelzen das neblige Blei und die Erze
Und noch zischend hervor zum Ambos ziehen das Eisen.

*) Stilbon = Mercur, weniger bekannt als Ares = Mars oder Helios = Sonne.

³⁵⁾ Martiani Capellae *de nuptiis philologiae et Mercurii et de septem artibus liberalibus libri IX*; ed. U. F. Kopp [Francofurti ad Moenum 1836]; p. 631.

de judiciis nativitatum; die aus Ptolemaeos, als diesem entnommen, mit den Worten³⁶⁾: Octavo, Venus et Mars domini, natus erit tinctor, et specierum venditor, auri argentique ac plumbi magister erit, ac cum armis jocabitur, ac medicamina conficiet, et erit medicus, et agricola; und³⁷⁾: In signis quadrupedibus adjuvant in magisterio metallorum aedificationum atque dolandi. Eine bestimmtere Bezugnahme auf Alchemie tritt auch hier nicht hervor. — Die Stelle aus Julius Maternus Firmicus findet sich wiedergegeben in Folgendem³⁸⁾: Luna multiplicat somnia, et longa itinera, malas cogitationes, mutationem per regiones, et depositionem regni, delectabitur in rebus variis, et diversis malis cogitationibus, peregrinabitur per mundum, aliquando privabitur sua dignitate. Et si nona fuerit domus Mercurii, erit magnus Astrologus. Si fuerit domus Veneris, delectabitur in musica. Si fuerit domus Martis, delectabitur in armis et agricultura. Si fuerit domus Saturni, erit Alchimista. Si domus Jovis, erit magnus in religione. Si fuerit domus Solis, habebit scientiam et providentiam de animalibus quadrupedibus. Si fuerit in Cancro domus haec nona, habebit scientiam de omni re aquatica. Darüber, dass hier Schoner das Wort Alchimista im damals gewöhnlichen Sinne desselben gebraucht habe, kann wohl kein Zweifel sein, wenn er gleich nicht so, wie die Meisten seiner Zeitgenossen, an die Wahrhaftigkeit der Metallverwandlungskunst glaubte³⁹⁾.

³⁶⁾ De judiciis nativitatum libri III [Norimbergae 1545], fol. XLVIII v^o (Lib. I, cap. XI, de magisterio nati, et ejus opere).

³⁷⁾ Dasselbst, fol. XLIX r^o (in demselben Kapitel).

³⁸⁾ Dasselbst, fol. XC v^o (Lib. II, cap. III, de nona domo).

³⁹⁾ In der Isagoge Astrologiae judiciariae bespricht Schoner gleichfalls Beziehungen zwischen Stellung der Gestirne und alchemistischer Beschäftigung, aber ganz anderer Art: nämlich welche Stellung des Mondes zu anderen Gestirnen für das alchemistische Arbeiten mit gewissen Metallen am Günstigsten sei. Diese Besprechung findet sich — zusammen mit einem Urtheil über die Alchemie, wie und mit welchem Erfolge sie bis dahin betrieben worden sei, das nur ein sehr ungünstiges genannt werden kann — im dritten Theil jener Isagoge, Canon XX: Opera metallorum in igne perficere, sive alchimiae artem exercere (Joannis Schoneri Opusculum astrologicum [Norimbergae 1539], fol. K 4 v^o; und ebenso Opera mathematica Joannis Schoneri [Norimbergae 1551], fol. LI r^o).

logen
auf di
das S
hervo
ten.
komm
selben
dass
gebrat
ländis
Chem
Firm
sollte,
gar ni
lichke
und g
mentli
Lehren
So sag
Nos o
niique
ad exp
nem d
vierten
Aescul
Abrah
in his
nibus
von de
ex Ae
wo die
waren,

40)

41)

42)

Alles bisher Besprochene zusammengenommen: Bei den Astrologen der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung findet sich auf die Beschäftigung mit Metallen Bezug genommen, ohne dass das Streben nach Metallverwandlung als etwas damals Bekanntes hervorträte, und ohne dass sie dabei das Wort *Chimia* gebrauchten. Bei Julius Maternus Firmicus im 4ten Jahrhundert kommt das Wort *Chimia* vor, aber ohne dass die Bedeutung desselben mit Sicherheit festzustellen wäre. Es ist nicht erwiesen, dass es hier in dem ihm später allgemein zukommenden Sinne gebraucht sei, aber es ist möglich. Und wenn es bei einem abendländischen Schriftsteller unwahrscheinlich aussieht, dass er der Chemie oder Metallveredlungskunst in solcher Weise, wie es bei Firmicus der Fall ist (vgl. S. 44), zu einer Zeit erwähnt haben sollte, wo die Beschäftigung mit dieser Kunst im Abendlande noch gar nicht nachweisbar ist, so mindert sich diese Unwahrscheinlichkeit beträchtlich bei Berücksichtigung, dass Firmicus ganz und gar Lehren und Anschauungen des Morgenlandes und namentlich Aegyptens ausspricht und dass er ausdrücklich diese Lehren und Anschauungen zur Kenntniss der Römer bringen will. So sagt er in der Einleitung zum zweiten Buche seines Werkes⁴⁰⁾: *Nos omnia, quae de ista arte (der Astrologie) Aegyptii Babylo-nique dixerunt, docili sermonis institutione transtulimus, ut ii, qui ad explicanda hominum fata formantur, pedetentim imbuti, omnem divinitatis scientiam consequantur*; in der Einleitung zum vierten Buche⁴¹⁾ sagt er: was Mercurius und Enichmus dem Aesculap gelehrt, was Petosiris und Necepo erklärt, was Abraham, Orpheus und Critodemus bekannt gemacht haben, in his perscripsimus libris, *divinam hanc scientiam Romanis omnibus intimantes*; und in der Einleitung zum fünften Buche⁴²⁾ ist von dem Versuche die Rede, zu erklären *quicquid divini veteres ex Aegyptiis adytis protulerunt*. Wenn man sich zu der Zeit, wo die dem Firmicus als Quellen dienenden Schriften geschrieben waren, in Aegypten bereits mit der Aufgabe, die Metallverwand-

⁴⁰⁾ P. 15 der S. 44 angef. Pruckner'schen Ausgabe.

⁴¹⁾ P. 84 derselben.

⁴²⁾ P. 115 derselben.

lung und Metallveredlung zu bewirken, beschäftigt hatte und wenn hier die Beschäftigung in dieser Richtung als *Chimia* oder ähnlich bezeichnet worden war: so erklärt sich das Vorkommen dieses Wortes bei dem genannten Schriftsteller in befriedigender Weise; es erklärt sich das Vorkommen dieses Wortes bei Firmicus sogar ohne dass man nothwendig voraussetzen hätte, es müsse dieser Schriftsteller selbst mit der Bedeutung des Wortes *Chimia* bekannt gewesen sein. Aber hat man Grund, anzunehmen, dass in Aegypten schon in so früher Zeit — mindestens im Anfang des Jahrhunderts, in dessen erster Hälfte Firmicus schrieb — man sich mit jener Aufgabe, und zwar als mit einer mehrfach bearbeiteten, beschäftigt habe? denn eine immerhin etwas häufiger vorkommende Beschäftigung oder Geistesrichtung musste es doch sein, zu was nach des Firmicus Aussage jene bestimmte Stellung der Gestirne zur Stunde der Geburt eines Menschen diesen disponirt. Ich glaube, dass man allerdings Ursache hat dies anzunehmen, und dass in dieser Annahme, im Zusammenhange mit der eben dargelegten Betrachtung, die weitaus wahrscheinlichste Erklärung dafür gegeben ist, auf welchen Grund hin und in welchem Sinne bei Firmicus das Wort *Chimia* vorkommt. Diese Erklärung⁴³⁾ ist, als eine nur indirect zu stützende, nicht eine völlig feststehende. Aber ein wie hoher Grad von Wahrscheinlichkeit ihr zukommt, wird sich uns bei der Untersuchung ergeben, wie weit zurück sich die Beschäftigung mit der Metallveredlung bei den Aegyptern, und die Benennung dieser Beschäftigung als *Chimia* oder mit einem ähnlichen Worte, zurückverfolgen lässt. Es führt uns dies zu der Besprechung, welche Wahrscheinlichkeit die Annahme früher alchemistischer Bestrebungen in Aegypten für sich hat. Aber bevor ich zu dieser Besprechung übergehe, findet wohl zweckmässig die Zusammenstellung einiger Notizen über Bedeutung und Herkunft des Wortes Chemie hier eine Stelle.

⁴³⁾ Diese Erklärung, und dass die Erwähnung der als *Chimia* bezeichneten Beschäftigung bei Firmicus ein Bekanntsein der Aegypter mit derselben vor der Zeit des Letzteren beweise, hat schon Borrichius (*Hermetis Aegyptiorum et Chemicorum sapientia . . .* [Hafniae 1674], p. 75) vertheidigt, unter Anführung der oben gegebenen Stellen aus des Firmicus *Mathesis* und einigem Anderem, was mir weniger beweisend zu sein scheint.

Ueber

W
Wortes
steller
hunder
seiner
und na
mit die
Firmi
Be
kunst,
nicht i
finden
Mensch
ansche
erzählt
dem w
die ga
derselb
Kunst
hervor
Berich
mittell
wird i

1) V
die bei
einer D